



Alle Kreis- und Lokalpolitischen Besondere für den Kreis Hörde werden gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Zeitungszeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 16. Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark 66 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wochenliche Gratisbeilage: „Hausfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde.

Haupt Annoncenblatt

Kaiser und Kanzler.

Im Herbst läßt man sich Strifengerichte am Erbe noch gefallen. Die gehören wie die Butter auf das Brot. Wenn der Wind über die Stoppeln fährt und die Blätter dahinfliegen, denkt der Berliner „Rechercheur“, der Provinzialblätter an die Unzulänglichkeit alles Irdischen und sieht die Minister mit einer facies Hippocratica einherwandeln; die Senzation aber macht sich auf alle Fälle gut, denn man wird zitiert und der Oktoberfang an Abonnenten wird vielleicht ergiebiger. Über die Rechercheur! Nun genügt es ihnen nicht mehr, im Herbst Pöbblerei „verduften“ zu lassen, nein, sie tun's nicht mehr unter einem Kanzler, und zwar mit den in den Frühling hinein. Fürst Bülow hat im Reichstag diesem Geschwätz nun den Boden entzogen. Es steht auf derselben Stufe, wie das Wispern von taubstummen Kaiser- und Prinzenkindern, und was es sonst noch an erbärmlichem Klatsch geben mag. Hat ein ausländisches Blatt doch sogar einen Roman der Fürstin Bülow ausgeheckt, die den Kaiser völlig bezaubert habe; daher meide auch die Kaiserin jede Berührung mit der Prinzessin. Dabei hat erst neulich das Ehepaar Bülow an einer Frühstückstafel bei den Majestäten teilgenommen. Das ganze blöde Gerede ist nicht einmal Bedientenklatsch, sondern ein Phantasieprodukt frecher Reporter. Die Kaiserin verkehrt überhaupt nicht in Ministerhotels, weil ihr Platz nicht am Besten der Politik ist; aus natürlichem Takt, den das deutsche Volk ihr danken sollte, sucht sie ihre Aufgabe daheim an der Seite des Gemahls und inmitten der Kinder, draußen aber vor allem in den Werken der organisierten Volkshilfe. Der Kaiser selbst hat geradezu ein ritterliches Gefühl der Freundschaft für seinen ersten Berater, das durch irgend eine Ablehnung von Gesetzesvorlagen im Reichstage nicht erschüttert werden kann. Daher das glückliche Hand-in-Hand-arbeiten. Nicht ein Tag vergeht, wo nicht Fürst Bülow in das königliche Schloß fahren wird oder der Kaiser Wilhelmstraße 77 vorfährt, — oft auch eine kurze „Stippvisite“ nach der

Morgenfahrt im Tiergarten. Freunde des Hauses Bülow wissen zu erzählen, daß auch bei großen Reisen des Kaisers der „Draht nicht abreißt“. Wir meinen nicht etwa den amtlichen Schriftverkehr, nein, wenn der Kaiser sich irgendwo in gehobener Stimmung fühlt, dann schickt er auch wohl — Aufmerksamkeiten an seinen treuen Helfer. Das tut man nicht gegenüber Beamten für die gelegentlich Lucanus gut genug ist. . . .

— Berlin, 31. März. Reichskanzler Fürst v. Bülow ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 26. d. M. auf Grund der erstmaligen Präsentation des Geschlechtes derer von Bülow ins Herrenhaus berufen worden.

Politische Uebersicht.

— Große Felddienleistung. Das 12. Armeekorps wird, wie Berl. Blätter melden, eine große mehrtägige Angriffsübung in der sächsischen Lausitz abhalten. Sie wird gegen Feldbesetzungen, wie sie die moderne Schlachtbesetzung zeigen wird, vorgenommen werden. Die Übung, der voraussichtlich auch der Kaiser beiwohnen wird, richtet sich gegen eine sogenannte vorbereitete Stellung.

— Ein Wechsel im Marinekabinett? Sicherem Vernehmen nach tritt der Chef des Marinekabinetts, Admiral von Senckowitz, demnächst einen dreimonatigen Urlaub an. Mit seiner Verrückung wird Admiral a la suite, Kontradmiral von Müller beauftragt. Die Beurlaubung des bisherigen Kabinettschefs dürfte als Vorläufer seines Abschlusses anzusehen sein, zumal der Admiral schon vor 2 Jahren sein Amt niederlegen wollte.

Ein Klub der Harmlosen in Südwestafrika.

Die beiden eingetroffene Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung vom 21. Februar bringt folgenden Gerichtsbericht über einen Spielerprozeß in Swakopmund: Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums, als bisher bei Gerichtsverhandlungen hier im allgemeinen zu beobachten gewesen ist, fand am 20. d. M. die Verhandlung in dem Spielerprozeß Solmes vor dem hiesigen Bezirksgericht statt. Zeit und Raum mangeln heute, um auf die Verhandlungen näher einzugehen. Es sei nur das Ergebnis mitgeteilt. Es wurden verurteilt: der Angeklagte Solmes wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark

Geldstrafe eventuell noch 300 Tagen Gefängnis; die Angeklagten Hermann und Barnau wegen Beihilfe zum gewerbsmäßigen Glückspiel zu je 3 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe eventuell noch 50 Tagen Gefängnis; die Angeklagten Menlove wegen desselben Vergehens zu 2 Monaten Gefängnis. Den sämtlichen Angeklagten wurden je 2 Monate Unterbringungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Verhandlung gegen den fünften Angeklagten Samraets wurde vertagt. — Man sieht, Deutsch-Südwestafrika „entwickelt“ sich. Freilich ist auch in besserem Sinne von einer Entwicklung zu berichten, denn in Swakopmund hat am 15. Februar eine Versammlung stattgefunden, behufs Bildung einer Kolonialgesellschaft zur Errichtung einer elektrischen Zentrale in Swakopmund.

Neues aus Persien.

— Teheran, 31. März. Der persische Arzt, Kusema, ein Fanatiker, wiegelte die Bevölkerung von Teheran gegen die europäischen Ärzte auf, welche unflugsweise Pestfranke aus Privathäusern nach den Hospitälern schaffen ließen. Die Menge plünderte das Hospital und vernichtete die Arzneien, sowie die Einrichtung und fiel über das englische Konsulat her. Der Konsul und ein Arzt wurden, wie der Telegraph berichtet, mit Stöcken geschlagen. Das Zollhaus wurde durch den russischen Konsul Refrassow, der mit Kosaken herbeigeilt war, gerettet. Die Schuld trifft den Gouverneur von Chorasän.

Der Staat kauft Kali-Bergwerke.

Berlin, 31. März. Der Gesetzesentwurf betr. den Erwerb des Kalialzbergwerks Gernertia zu Wernigerode ermächtigt die Regierung zur Ausgabe eines Betrages bis zu 30 950 000 Mark. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel Staatsschuldverschreibungen, vorübergehend auch Schatzanweisungen, auszugeben. Zur Tilgung des Kauspreises ist unter Einrechnung der Zinsen, die zur gesetzlichen dreifünftelprozentigen Tilgung eines Schuldkapitals von 30 950 000 Mark erforderlich sind, ein Betrag bereitzustellen, der sich ergibt, wenn ein zu dreieinhalb pCt. verzinsliches Schuldkapital von 30 950 000 Mark mit 412 000 Mark jährlich getilgt und die dadurch ersparten Zinsen zur Tilgung mit

Tante Jrmgard.

Roman von Albin Manger.

24

Wie im Traume legte Lothar den Weg nach dem Hotel zurück, wie im Traume ließ er sich von dem geschäftigen Kellner den Ueberzieher abnehmen und nach einem noch unbeflegten Platz an der Tafel führen. Man servierte ihm die bereits „passierten Gänge“ nachträglich.

Lothar bewährte die Speisen kaum, er goß sich den goldenen Rheinwein in den grünen Römer, prüfte mechanisch, wie aus alter Gewohnheit, den Duft der Blume, ehe er das Glas zum Munde führte; aber seine Gedanken waren weit ab von dem, was um ihn her vorging.

So hatte Jrmgard ihm doch recht berichtet, vorm hatte ja im ganzen bestätigt, was sie erzählt. Lothar konnte sich nicht hineinfinden in die neue Auffassung, die fast gewaltsam aufgedrungen wurde. Noch immer sprach eine Stimme in seinem Herzen zu Gunsten der Geliebten; er konnte noch immer nicht alles glauben. Wo war das harmlose, reizende Kind geblieben, das noch vor wenigen Wochen einen traulichen Teetisch für den Inbegriff aller Wünschewerten hielt? Sollte es so schnell vollkommen seine Neigungen gewechselt haben, sollte die Luft in der Residenz so schnell aus einer lieblichen Mädchenskoje eine anspruchsvolle Salonrose gemacht haben, die nichts weiter wollte, als glänzen, strahlen und mit ihrem Duft berauschen, selber benommen von der Atmosphäre um sie her?

Nein, es schien ihm unmöglich; Lothar hatte bei seinen häufigen Besuchen in Hochstein Fredine nahe genug kennen gelernt, um zu wissen, daß sie noch unentwickelte Kinderanbahnungen in sich trug, daß sie in echter Kinderart, ihre Meinung, und danach ihr Benehmen, wechselte, wie der Pfeil auf dem Kirchturme mit jedem veränderten Wind seine Spitze nach einer anderen Richtung stellt.

Aber die Grundzüge ihres Charakters waren zuverlässige Beständigkeit, Offenheit und Treue, diese Eigenschaften hatte sie von ihrem Vater geerbt, und was das Schwanken in ihr verursachte, war mehr ihr Temperament, und die verschiedene Erziehungswelt, durch ihren Pensionatsaufenthalt einerseits und Tante Jrmgard andererseits; denn die Anschauungen

ihres alten Lehrers und deren Erziehungsprinzipien waren ja denen der Tante vollständig divergierende gewesen.

Er wollte heute noch selbst Fredine sehen, ganz unbemerkt, und aus den geliebten Kinderangen, die nie lägen konnten, wollte er selbst ein Urteil fällen, dann aber ohne Jandern mit festem Mut jedes Band zerreissen und sich nicht die Qual selbst auferlegen, trotzdem die bittren Reize der Wahrheit zu überlegen.

Es schlug sieben Uhr, als die Türen zur Manege sich aufstauten und paarweise geordnet der Zug in die Manege ritt. Der Adjutant des Prinzen hatte an seiner Seite auf seinem Reittier mit dem kleinen silbernen Glöckchen, hinter dem Pfeiler einer Seitenloge verborgen, die verschiedenen Touren zu signalisieren.

Prinz Arthur war heute abends bei einem Diner, das beim Erbprinzen stattfand, länger, als er vermutete, aufgehalten worden, und die Quadrillengesellschaft hatte ein halbes Stündchen verplaudern müssen, ehe zur Probe geschritten werden konnte.

Herr von Bögern war von seinem Gebieter beauftragt, eine eventuelle Verzögerung seines Kommens zu motivieren, und hatte sich des Auftrages mit ziemlicher Umständlichkeit entledigt, nun hielt er sich für verpflichtet, Fredine, die allein ohne Kavaliere war, zu unterhalten.

„Wir haben heute einen heimlichen Zuschauer, Komtesse“, begann er aufs neue in dem Bestreben, die Unannehmlichkeit des Wartens zu mildern, nachdem er alle denkbaren Thematika bereits erschöpft, „ein Freund des armen Vorn, der, statt das Glück zu haben, an der Seite einer stolzen Amazonen seine Reittunf zu bewahren zu lassen, daheim in Krücken einherhumpeln muß, ist von ihm als gewissenhafter Berichterstatter bestellt und befindet sich infolgedessen in meiner kleinen Loge. Im übrigen wünscht ja Seine Hoheit nicht, daß außer von den Angehörigen unserer schönen Reiterinnen ein indiscreter Blick vorzeitig auf unsere Kunstproduktion fällt!“

Es war Fredine lieb, daß Herr von Bögern in diesem Augenblick von dem Stallmeister beansprucht wurde, der noch Befehle einzuholen hatte; das eben Gehörte erfüllte ihr Herz mit einer solchen Fülle widerstreitender Gefühle, daß sie sich erst beruhigen mußte, ehe sie einen Entschluß faßte, und dazu mußte sie allein sein. Nicht an den schlanken, spiegelglatten Hals

ihres Pferdes gelehnt, dessen Zügel sie dem Reitknecht abgenommen hatte, diesen selbst nach ihrer Reittarte sendend, die, wie sie meinte, ihren Hand an der Gabeln entlassen sein mußte, war sie eifrig bemüht, sich den Blicken der anderen zu entziehen.

Wäre Fredine ihrem ersten Impulse gefolgt, so wäre sie in die noch leere Manege gegangen und hätte Lothar begrüßt, denn daß dieser der Freund und Abgesandte Vorns war, nahm sie als gewiß an; sie schaute sich ordentlich danach, in die Augen ihres alten Freundes zu blicken, es war ihr zu Mut wie einem, der nach langer, langer Zeit die Stätte seiner Kindheit wiedersehen soll, mit all seinen süßen Träumen, seinen trauten Erinnerungen, aber hatte er nicht heute mit der Tante von jener Alta gesprochen, von jenem Weisen, so leuchtend, so schön, so geistreich, so talentvoll? War er nicht vielleicht durch den häufigen Verkehr mit dieser Perle so veredelt, so anspruchsvoll, daß er mitleidig herab auf alle Menschenkinder, die weniger hervorragende Eigenschaften besaßen? Mit Ungestüm richtete sie sich bei diesem Gedanken in die Höhe und warf den Kopf in den Nacken.

„Ruhig, Hans“, rief sie schmeichelnd und griff fester in die Zügel, die ihr bei dem Ruck durch die Hand gegliedert waren, „ich will Deine bemitleidende Freundschaft nicht, mein Lieber!“ fügte sie, in Gedanken die alte Richtung derselben verfolgend, hinzu.

Noch ganz erfüllt von der Idee, Lothar könne sie bewahren, daß sie nicht eben solche Vorzüge besaße, als seine Anst, mußte sie ihr Pferd bestiegen, denn eben wurde die Ankunft des Prinzen Arthur gemeldet.

In dem bestimmten Gefühl, daß Prinz Arthur sie nicht tiefer, höher stellte, als andere Damen, und in der Erinnerung, daß er das Zurückbleiben des Straußes richtig, sich in ihre Anschauung versenkend, aufgefaßt, dankbar gestimmt, legte sie freundlicher als gewöhnlich ihre ästhetische Rechte in die zum Grusse ihr dargebotene Hand des Prinzen, und ihr Blick spiegelte bereit ihre freundliche Gesinnung wieder.

Offenbar beglückt durch Fredines Herzlichkeit, führte Prinz Arthur, die schmale, aristokratische Hand an seine Lippen und bat mit so weicher Stimme um Vergebung, seines späten Kommens halber, daß Fredine tief errötete und den Blick verwirrt zu Boden senkte.

verwendet werden.

In der Begründung der Vorlage wegen des Erwerbs der Hercynia heißt es: Angesichts der Monopolstellung der deutschen Kalkindustrie habe der Staat zu versuchen, daß dieser einzigartige Schatz des Nationalvermögens nicht ins Ausland verschleudert wird, und die Produzenten nicht ihre Machtstellung durch übermäßige Erhöhung der Inlandspreise zum Schaden der heimischen Industrie, und besonders der Landwirtschaft ausbeuten. Angesichts der Verminderung des fiskalischen Anteils an der Kalkproduktion in neuerer Zeit ist es nötig, die dem Staate von der Kalkindustrie eingeräumte traditionelle Vorzugsstellung durch eine starke materielle Basis zu stützen. Vorbereitungen zu der demnächstigen Anlage weiterer staatlicher Kalkwerke seien getroffen. Die Fertigstellung dauere aber eine Reihe von Jahren, während die sofortige Verstärkung des fiskalischen Förderanteils unumgänglich nötig sei. Zu letzterer biete sich die Möglichkeit im Erwerb der Hercynia.

Hiobspost aus Südwest-Afrika.

Morenga macht unseren braven Truppen in Südwestafrika noch immer viel zu schaffen. Seiner Schlauheit und Verwegenheit ist es bisher noch immer gelungen, seinen Verfolgern zu entkommen. Neuerdings ist ihm sogar ein erfolgreicher Überfall auf eine unserer Kolonnen gelungen, wobei auf unserer Seite leider 1 Offizier und eine verhältnismäßig große Anzahl Mannschaften gefallen sind. Man meldet uns darüber nachstehendes:

Berlin, 31. März. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, ist hier die amtliche Meldung eingegangen, daß von den Morengaleuten eine leerfahrende Kolonne überfallen und die ganze Bedeckung, ein Offizier und 14 Mann, niedergemacht worden sind.

Etwas abweichend hiervon meldet uns ein Telegramm hierüber noch folgendes:

Berlin, 1. April. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, ist eine aus einem Offizier und 16 Mann bestehende deutsche Truppenabteilung in Südwestafrika von Hottentotten überfallen worden. Ein Offizier und 10 Mann sind gefallen, 4 wurden verwundet, einer entkam, einer wird vermißt; Einzelheiten stehen noch aus.

Deutscher Reichstag

Am Sonnabend wurde die Beratung des Militärstats fortgesetzt.

Abg. Baffermann (natlib.) forderte unerbitliche Strenge gegen Soldatenpeiniger und versprach sich viel von der Belehrung durch den Kompagnieführer. Redner verteidigte dann das gemeinsame Manövrieren preussischer und bayerischer Truppen und trat für öfteren Wechsel der Grenzgarisonen ein. Ein privater Unterstützungsfonds für Offiziere werde besser nicht errichtet, die Schlacht bei Jena sei hauptsächlich verloren gegangen, weil das Offizierskorps seiner Aufgabe nicht gewachsen, weil es vor allem zu alt war. Auch heute dürften Pensionierungen nicht lediglich aus Ersparnisrücksichten unterbleiben. Im ganzen biete unsere Armee ein liches Bild und wir könnten im Kriegsfalle eher ein neues Sedan, als ein Jena erwarten.

Preussischer Kriegsminister von Einem dankte dem Vorredner für die Anerkennung, die er der Armee habe angedeihen lassen. Mit dem Offizierskorps ständen wir so gut, wie seit langem nicht, mit der Verlegung von Truppen nach kleineren Orten sei begonnen worden, dafür, daß die Offiziere in den Grenzgarisonen nicht veräußert, werde gefordert, ein Zehnmillionsfonds für Offiziere existiere nicht; die Spender könnten also nicht, wie Herr Bebel vermutet habe, für ihre Gaben gedankt worden sein. Ein Offizier als Almosenempfänger sei eine Unmöglichkeit.

Abg. Hören (Ztr.) kritisierte die frühere Erklärung des Reichstags über das Duell.

Abg. Stolle (Soz.) brachte Fälle von Mißhandlungen zur Sprache.

Abg. von Kardorff (freikons.) hielt der Sozialdemokratie vor, daß sie die Jugend zu Rohheiten erzieht. Er wurde dafür ebenso wie der Abg. Hoffmann (Soz.), der „Unverschämtheit“ rief, zur Ordnung gerufen.

Abg. Kunert (Soz.) äußerte sich derart über unser Heer, daß er zweimal zur Ordnung gerufen werden mußte. Hierauf wurde das Gehalt des Kriegsministers bewilligt. Der Beschlus Antrag des Abgeordneten Willemer-Weimingen (fri. Volksp.) über die Verbesserung des Besoldungsrechts der Soldaten angenommen und die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. April.

*(Fortsicherung der Invalidenversicherung für verheiratete Frauen.) Eine bedauerliche Erscheinung in den Ergebnissen der Invaliden- und Altersversicherungstatistik für das Jahr 1904 ist die noch immer hohe Zahl der Beitragsrückstellungen in Heiratsfällen der weiblichen Versicherten: Im Jahre 1904 betrugen diese: 154 310 gegen 154 349 im Jahre 1903. Es scheint, als wollten die fortwährenden Ermahnungen in Versammlungen und Presse zur Fortsetzung der Versicherung im Falle der Verheiratung nicht fruchten. Und doch ist eine solche außerordentlich wichtig! Wie bedauert man es, daß man in einem Invaliditätsfall, oder wenn ein Heilverfahren der erkrankten Frau die Gesundheit webergeben könnte, dem Mann aber die Mittel fehlen, die Versicherung der Frau nicht freiwillig fortgesetzt hat? Und die Kosten einer solchen Weiterversicherung sind doch so gering. Alle zwei Jahre braucht die

Frau nur 0 Beitragsmarken weiterzuleben in einer Klasse, die ihr beliebt, und ihre Anwartschaft auf die Leistungen der Invalidenversicherung bleibt erhalten. Die niedrigste Beitragsklasse beträgt 14 Pfg., was macht bei 20 Marken in 2 Jahren nur 1,40 Mark pro Jahr. Eine billigere Versicherung gibt es nicht. Und was tauschen die in einen Verlust ihrer Anwartschaft an Rente usw. ein, wenn sie sich die Beiträge zurückstellen lassen? Die 154 310 Beitragsrückstellungen repräsentieren eine Summe von 5 592 022,20 Mark, oder pro Erstattung 36,23 Mark. Diese Summe, die man zurückerhält, muß doch gewiß als winzig bezeichnet werden gegenüber den Leistungen, welche im Falle der Invalidität oder eines Heilverfahrens aus der Fortsetzung der Versicherung auch nach der Verheiratung der Frau erwachsen. Auf die Zweckmäßigkeit der Weiterversicherung kann daher niemals dringend genug hingewiesen werden.

*(Die Militär-Aushebung in Schwerte) findet jetzt zum zweiten Male statt, während früher die jungen Leute aus Schwerte und dem Amte Westhofen zur Geseßstellung nach Hörde fahren mußten. Recht bunt und lebendig sah es am Samstag auf den Straßen aus, die Westhofener wehrfähige Jugend war sogar mit eigener Regimentsmusik aufmarschiert. Auch heute ist das Treiben wieder recht lebhaft; am meisten schmunzeln natürlich die Wirte.

*(Die geistliche General-Versammlung des Krieger-Bereins) wurde durch den Ehren-Vorsitzenden Herrn Sanitätsrat Dr. Tütel mit einem Rückblick auf das verfloßene Vereins-Jahr eröffnet. Redner gedachte der wohl gelungenen Kaiser-Geburtstagsfeier sowie der Ehrungen unseres geliebten Kaiserpaars zu dessen Silberhochzeit durch den Verein und feierte in warmen, beredten Worten den Kaiserreichsfesttag. Bis zum 1. April, dessen Geburtstag auf den geistlichen Tag fiel. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Herr Sanitätsrat Dr. Tütel. In Erledigung der Tagesordnung wurden vier neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und die Abrechnung über den zur Silberhochzeit des Kaiserpaars veranstalteten Fackelaugzug vorgelegt. Die Kosten desselben betrugen insgesamt 386,70 Mk., welche auf die einzelnen beteiligten Vereine je nach der Anzahl der empfangenen Fackeln resp. der Stärke der Vereine verteilt wurden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige weniger wichtige Punkte besprochen.

*(Versendung von Paketen während der Osterzeit.) Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 8. bis einschließlich 15. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen.

*(Anstehende Krankheiten) wurden in der Woche vom 18. bis 24. März im Kreise Hörde folgende gemeldet: Todesfälle durch Krebs 2 (1 Schwerte, 1 Berghofen); Erkrankungen an Scharlach 5 (je 1 in Schwerte, Sölde, Annen, 2 in Hörde); Diphtherie 9 (je 1 in Kirchhörde, Barop, Sölde, 2 Berghofermark, 4 Hörde); Todesfälle durch Keuchentzündung 5 (je 1 in Schwerte, Hülserbeck, Annen, Hombruch und Menglinghausen); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (je 1 in Berghofen, Eichlinghofen und Menglinghausen).

*(Konfirmations-Geschenke.) Mit der Bitte um Aufnahme gehen uns die folgenden Zeilen zu: Geeignete Konfirmations-Geschenke für die ins Leben hineintretende Jugend zu finden, ist nicht leicht. Das Angebinde soll eine sinnige Erinnerung an den bedeutungsvollen Tag sein. Es soll aber auch eine dauernde Mitgabe fürs Leben bilden. Da kommt man immer wieder darauf zurück, daß eine Taschenuhr — die Konfirmationsuhr — oder ein goldenes Schmuckstück das geeignetste Konfirmations-Geschenk ist. Sollen beide Teile, die Geschenkgeber und Konfirmanden, an der Gabe dauernd ihre Freude haben, dann ist es freilich nötig, beim Kauf darauf zu sehen, daß nur solide Waren gekauft werden. Da die Käufer selbst diese Gegenstände nicht beurteilen, so suchen, wie die „Leipziger Uhrmacherzeitung“ mittelt, unreelle Händler, besonders ausländische Versandgeschäfte, sich diesen Umständen zunutze zu machen, indem sie unter täuschenden Namen Schmuckwaren anbieten. Welchen Wert die dabei versprochenen Garantien besitzen, mag die Tatsache erhellen, daß die Inhaber solcher Versandgeschäfte ne Frachteleute sind, und daß erst kürzlich eins der durch seine marktschreierischen Inzerate bekannt gewordenen Wiener Uhrenverandhäuser in Konkurs geraten ist. Jedemfalls bieten die auswärtigen Uhrmacher und Goldwarenhandwerker die beste Gewähr für gute Waren und genügende Auswahl, so daß es kein Käufer nötig hat, sein schönes Geld in das Ausland zu schicken.

*(Wandhofen, 1. April. (Jagdliche s.) Trost dem die Jagdpächter besorgt sind, daß der März-Satz Meißter Lampes infolge der ungünstigen Witterung sehr gelitten, wenn nicht ganz verloren, dürfen die Grundbesitzer sich doch wieder freuen, daß es immer noch wieder Anpächter der Jagdnutzung gibt. — So können sich die Grundbesitzer unserer Gemeinde am Mittwoch im Lokale des Wirts J. Breucker ein nettes Säumchen Jagdpachtgeld abholen.

*(Westhofen, 31. März. (Vom Sanatorium auf dem Ebbelberg.) Trost dem die Hausfrau da ist, hat man mit der Errichtung des Sanatoriums noch nicht beginnen können, weil die Erlaubnis des bei derartigen Anlagen zuständigen Bezirksausschusses noch nicht eingetommen ist, dieselbe wird aber voraussichtlich in Kürze erteilt werden. Das Sanatorium, für leichtere Erkrankungen des Halses, der Luftröhre und der Lunge bestimmt, wird, wie wir hören, 60 Betten außer dem zugehörigen Kellerräumen und Bedienungspersonal enthalten. Nach eingetommener Baufertigkeit hofft man die Anlage derart fördern zu können, daß sie, ihrem Zwecke entsprechend, im Beginn der wärmeren Zeit des nächsten Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

*(Aplerbeck, 30. März. (Eine Durcheinander.) nahm gestern die Polizei bei dem Viehwärter S. vor.

Es wurde eine Menge Schweinefleisch usw. vorgefunden, welches in der hiesigen Heilanstalt in den letzten Wochen entwendet war. Als Täter soll ein Verwandter des S. in Betracht kommen, der denn auch gleich verhaftet wurde. — Festgenommen wurde in Eger in Böhmen der vor einigen Tagen von hier verschwandene Schüler Karl J. Dieser hatte dem Elternhause nach Entwendung von etwa 250 Mark Balet gesagt. Das Abenteuer dürfte dem Burschen nicht besonders bekommen, da sich seiner der Vater besonders annehmen wird. Mit ihm wurde noch ein jugendlicher Ausreißer aus Hieseln angehalten.

Westfalen und Rheinland.

* Herford, 31. März. (Eine schreckliche Blut-tat) ist von hier zu melden. In den Morgenstunden erschlug der 42jährige Arbeiter Winkler hier seine Ehefrau und seine drei Kinder im Alter von 15 bis 3 Jahren in einer Art und flüchtete dann.

* Bochum, 31. März. (Das Schwurgericht) hat den Bergmann Julius Heiermann aus Annen wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte seinen Hauswirt Schallenberg mit dem Revolver erschossen und Schallenberg's Sohn verlegt.

* Essen, 31. März. (Ein schweres Baunsglück) ereignete sich gestern nachmittag auf dem Neubau der Vorbeder Brauerei. Bei dem herrschenden Schneegestöber hatten eine Anzahl Arbeiter hinter einer frisch gemauerten Giebelwand Schutz gesucht, als plötzlich infolge des heftigen Sturmes die Mauer nachgab und zusammenstürzte. Während einige Arbeiter sich noch in Sicherheit bringen konnten, wurden vier unter den Mauertrümmern begraben. Es gelang nach kurzer Zeit, die vier Verunglückten unter den Mauerresten hervorzuholen. Während zwei mit leichteren Verletzungen davon gekommen waren, hatten die beiden anderen so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Beide sind ihren Verletzungen bereits erlegen.

* Barmen, 31. März. (Ueberrassend.) In der verfloßenen Nacht um 1,30 Uhr wurde auf dem Eisenbahngleise Ecksteinlosh auf dem Wege von Dahl nach Beckard ein Mann, der von einem Zuge überfahren war, von einem Streckenwärter tot aufgefunden. Der ums Leben gekommene wurde als der in Beckard wohnhafte verheiratete Bandwirker Selbeck erkannt. Die Leiche wurde ins Langenfelder Totenhaus geschafft.

* Elberfeld, 31. März. (Aus Furcht zum Selbstmord.) Die 22jährige Fabrikarbeiterin Hedwig D. aus der Kochsasse beging gestern Abend im Keller Selbstmord durch Erhängen. Das Mädchen soll die Tat aus Furcht vor den Folgen verbotenen Umganges verübt haben.

* Düsseldorf, 31. März. (Rechtskräftiges Todesurteil.) Die am 22. d. M. vom Schwurgericht wegen Ermordung des Oberleutnants a. D. Roos zum Tode verurteilten Brüder Leonh. und Adolf Bloemers wollten, wie sie heute ihren Verteidigern erklärten, gegen das Urteil keine Revision einlegen. Die Ehefrau Bloemers dagegen hat durch ihren Verteidiger gegen das Urteil Revision anmelden lassen. Die Frist zur Einlegung der Revision lief heute Abend ab, ohne daß eine solche bezüglich der beiden Brüder eingereicht worden wäre. Das Urteil ist somit rechtskräftig geworden. Ob die Verurteilten Leonh. und Adolf Bloemers sich in ihr Schicksal ergeben, oder ob sie die Gnade des Königs anrufen, ist noch nicht entschieden.

* Düsseldorf, 31. März. (Charakteristisch: Streiflichter) auf die Gründung und das Treiben der namentlich in der Neuzeit läppig emporkletternden Schwindel-Hilfsfrankenkassen warf eine heutige Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer gegen den wegen Betrugs und Unterschlagung verurteilten Versicherungsagenten Gustav Joseph Steffens. Als Gründer und Inhaber der in Düsseldorf und Dortmund domizilierten „Rheinlands Eide“ suchte St. in Zeitungsinseraten kaufmännische Angestellte für Vertrauensposten, die alsdann bei ihrem Engagement mehr oder weniger erhebliche Kaution hinterlegen mußten. Vorsichtiger Weise wurde diese Kaution in den Anstellungsverträgen als „zur freien Verfügung übergebene Geschäftseinklagen“ bezeichnet. Insgesamt handelt es sich in der heutigen Gerichtsverhandlung um sechs Personen, denen der Angeklagte auf diese Weise 5000 Mark abgenommen hatte, die im wesentlichen als verloren anzusehen sind. Mit Rücksicht auf sein gemeingefährliches Treiben setzte das Gericht gegen ihn unter Ausschluss mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten fest.

* Duisburg, 31. März. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich heute mittags 12 Uhr auf der Niederrheinischen Hütte. Der dort beschäftigte Fabrikarbeiter Johann Eller von hier, geriet unter eine Rangiermaschine und wurde von derselben überfahren und getötet. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

* Düsseldorf, 31. März. (Vom Auto getötet.) In Gaan ist ein 70jähriger Junge von einem Automobil überfahren und getötet worden. Der Getötete war kurzfristig und schwerhörig und lief unmittelbar vor den Wagen.

* Duisburg-Ruhrort, 31. März. (Wieder einmal.) Ein hiesiges, beim Freifeur Hendricks bedienstetes Mädchen trug beim Anzünden des Ofens mit Petroleum so schwere Brandwunden davon, daß es denselben gestern erlegen ist.

* Duisburg-Meiderich, 31. März. (Unglück.) Heute vormittags gegen 11 Uhr wurde auf der Straße „Unter den Ulmen“ ein 2 Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

!! Duisburg, 31. März. (Mittung!) In einem

Der Plan über die Errichtung einer pbe in der
Lagerhalle an der Kreisstrasse von Barop nach Be-
dingen und Verfechtung liegt bei dem Kaiserlichen Postamt in
Barop vom 3. April 1906 an 4 Wochen au-
fzuheben, den 29. März 1906.
Kaiserliche Ober-Postdirektion

Befanntmachung.

Der Anstreicher Heinrich Sennig zu Westinghofen-
beide Nr. 100 hat die Genehmigung zur Anstreichung auf
dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft
in der politischen Gemeinde Lückenberg belegenen unbebauten
Grundstücke Flur 1 Parzelle 518, 1/2 u. 517, 1/2 der Kataster-
gemeinde Lückenberg beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. Au-
gust 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigen-
tümern, Nutzungen, Gebrauchsberechtigten und Pächtern
der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist
von 21 Tagen bei dem Kreisamte zu Hörde Einspruch
erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tat-
sachen begründet, welche die Annahme rechtfertigen,
daß die Anstreichung den Schutz der Nutzungen benachbarter
Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem
Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werden.

Lückenberg, den 31. März 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Süßter.

Impfplan für das Jahr 1906

Gemeinde Barop			
Impfplatz:	Saal des Wirtes Graselamp zu Barop	Wirt: Graselamp	Barop
Dienstag, 8. Mai, nachm. 4 Uhr.	Wiedertimpfungen Nr. 1-50.	50-100.	100 b. Schl.
" 8. " 4 1/2 "	" " " " " " " "	" " " " " " " "	" " " " " " " "
Revision 15. " 4 " "	Erstimpfungen Nr. 1-50.	51-100.	101-150.
Mittwoch, 9. " 4 1/2 "	" " " " " " " "	" " " " " " " "	" " " " " " " "
" 9. " 4 1/2 "	" " " " " " " "	" " " " " " " "	" " " " " " " "
" 9. " 4 1/2 "	" " " " " " " "	" " " " " " " "	" " " " " " " "
Revision 16. " 4 Uhr.	Erstimpfungen Nr. 1-50.	51-100.	101 b. Schl.
Gemeinden Eichlinghofen, Verfecht und Salingen			
Impfplatz:	Saal der Wirtin Witwe Thöding in Eichlinghofen.	Wirtin: Thöding	Eichlinghofen
Montag, 7. Mai, nachm. 4 Uhr.	Wiedertimpfungen Nr. 1 bis Schl.	51-100.	101 b. Schl.
" 7. " 4 1/2 "	Erstimpfungen Nr. 1-50.	51-100.	101 b. Schl.
" 7. " 4 1/2 "	" " " " " " " "	" " " " " " " "	" " " " " " " "
Revision 14. " 4 " "	Erstimpfungen Nr. 1-50.	51-100.	101 b. Schl.
" 14. " 4 1/2 "	Erstimpfungen Nr. 1-50.	51-100.	101 b. Schl.
Gemeinde Menglinghausen			
Impfplatz:	Saal des Wirtes Scholz (Zonhale) zu Stat on Barop.	Wirt: Scholz	Stat on Barop
Sonntag, den 5. Mai, nachm. 8 1/2 Uhr.	Wiedertimpfungen, sämtl.	51-100.	101 b. Schl.
Revision am 12. " 8 1/2 "	Erstimpfungen, sämtl.	51-100.	101 b. Schl.
Barop, den 26. März 1906.	Der Amtmann: Freitar.		

STOLLWERCK



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren

in
grosser Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Brautleute.

Liefere ganze Ausstattungen von den
einfachsten bis zu den elegantesten, sowie
einzelne Möbel in jedem Stil, besonders
mache ich noch auf meine grosse Spiegel-
auswahl aufmerksam.

Ernst Knake, Mohlestr. 5.
Vertreter: Eduard Wüste

P. S. Die Möbel werden in meiner eigenen Werk-
statt angefertigt. Bestellungen nehme jederzeit ent-
gegen.

Rob. Lippmann,

Brückstrasse 1, Schwerte, Brückstrasse 1.



Grösstes und
feinstes
Spezialgeschäft
am Platze.



Niedrige Preise! Beste Fabrikate!
Hüte, Mützen, Schirme, Herren-Wäsche
und Cravatten.

Fabrikation von
Schüler-, Vereins- und Beamten-Mützen
in eigener Werkstatt.

Theater in Schwerte.

Im Saale des Herrn Ostermann-Eckmann:

Montag, den 2. April

8 Uhr 8 Uhr

Einmaliges Gesamtgastspiel
des Hagener Opernensembles

Direktion: v. Bastineller (30 Personen)

Novität Grösste Operetten-Novität:

Frühlingsluft

Operette in 3 Akten. Musik nach Motiven von
Johannes Strauss, von Reiters.

Im 2. Akt:
„Komm, mein Schatz, tanz mit mir“, berühmtes
Tanz- und Pfeiflied.

Im 3. Akt:
Pariser Chanson, Cace Walk
getanzt und gesungen von Hermann Lichten
und Mini Wolter.

Preise der Plätze:
In der Buchhandlung des Herrn Saatmann, No-
Sperritz Mk. 1.50, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz Mk.
0.60; Billets zum I. u. II. Platz auch in der Zigarren-
handlung des Herrn Kleingarn. An der Abendkasse:
Mk. 2.—, 1.25, 0.75.

Nur einmaliges Gastspiel.
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Carl Trost, Schwerte

Fernsprecher 33
empfiehlt

Streichfertige Öl- u. Lackfarben

Bernsteinlack

Pinsel - Bronzen - Beizen

Fensterglas

Spiegel-, Roh- u. Drahtglas

in allen Größen geschnitten

Kitt

weiß und gelb.

Königliche Fachschule

für die Eisen- und Stahlindustrie des Siegerlandes
in Siegen.

Die Aufnahme findet am Freitag, den 24. April,
8 1/2 Uhr vorm. statt. Das letzte Schulzeugnis ist mitzu-
bringen. Die Anmeldung kann auch vorher schriftlich
unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses erfolgen.
Die Direktion.

Oster-Postkarten

empfiehlt

in aparten neuen Mustern

Dtd. von 50 Pfg an

Carl Braus,

Buch- und Papier-Handlung.

Der heutigen Ausgabe liegt
ein Prospekt der Firma Gebr.
Stukenbrock, Hagen, bei,
worin die gebrühten Leser
aufmerksam machen.



In meinem Hause Gellert-
strasse 10 sind 1216

zwei Wohnungen
von je 3 Zimmern u. 1. Rat im
ganzen oder geteilt zu vermieten.
Zu erfragen bei E. Gelsenberg.

Für Confirmanden!

Communikanten!

Hüte, Schirme, Wäsche,
Cravatten, Handschuhe
und Hosenträger.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Friedrich Reineke, Schwerte
Hüsingstrasse 14.

Soester Fahnenfabrik.

Gestickte Vereinsfahnen,
Schleifen, Schärpen etc.

Vertreter:

R. Lippmann
Schwerte.



Gute Speisefarben in
hat abzugeben 1167

Thomas Hoff, Wandhofen

Laufbursche
sofort gesucht. 1210

Meldung nachm. 4-5 Uhr.
Schuhhaus Böhmer.

Ein kleines, in, weiß
u. grau gef. Hund
Dona. Schwanzge-
fährd. auf. Wie-
derbringer erh. Belohnung. 6911

C. Althoff, Bittorf

Meine Familie sucht
Wohnung

von 3-4 Zimmern. Angebote
mit Preisangabe und 1. 1072
an die Schwerte Zeitung.

Ein freundlich möbliertes
Zimmer

an 1-2 Zimmern u. Morgentasse
zu vermieten. Schürke 18,
1100 neben d. kath. Krankenhaus

Schirme!

Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
und billig besorgt.

Friedrich Reineke,
Hüsingstrasse 14.

Für Schneider!

Ein großer Posten
Nest in

1122 Serge und
Zanella

bedeutend unt. Preis!

J. Hecht Nachf.

Schwerte
Ostenstrasse 20.

Zwei anständige Leute erhalten
1123 ein Haus und Garten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
der Schwerte Zeitung.

Jugendliche 1162

Arbeiter

für leichte Arbeit finden dau-
ernde Beschäftigung bei

August Heppes
Schwerte.

4 noch neue Sofas,
12 Stühle und ein
Schreibtisch

umständlicher sofort zu
verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Schwerte
Zeitung.

7778



Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Beile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Mühl.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint in jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde.

Haupt Annoncenblatt.

Deutschlands Weinjahr 1905.

Bebaut waren 120096 Hektar. Davon in:

Elsass-Lothringen 30 718 H ^a	Bayern 22 548 H ^a (davon Pfalz 15 616)	Preussen 18 208 H ^a	Baden 17 712 H ^a	Württemberg 16 473 H ^a	Hessen 13 759 H ^a
--	---	-----------------------------------	--------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------

Der Gesamtwert des Mostes betrug 109,2 Mill. M.

Davon entfielen auf:

Elsass-Lothringen 24,2 Mill. M.	Baden 22,5 Mill. M.	Bayern 20,3 Mill. M.	Preussen 16,3 Mill. M.	Württemberg 14,8 Mill. M.	Hessen 11,4 Mill. M.

Mit Wein bebaut waren in den Jahren:

1880: 115 640 H ^a	1885: 120 485 H ^a	1890: 120 300 H ^a	1895: 116 137 H ^a
1900: 117 000 H ^a	1902: 119 222 H ^a	1905: 120 096 H ^a	

Deutschlands Weinjahr 1905.

Welch hervorragende Bedeutung der deutsche Weinbau in wirtschaftlicher Beziehung hat, dürfte zur Genüge aus unserer heutigen Statistik hervorgehen. In derselben geben wir eine genaue Uebersicht der Weinproduktion im deutschen Reich im Jahre 1905, sowie den Gesamtwert des erzeugten Mostes und ferner eine Ue-

bersicht der deutschen Weinproduktion der letzten 25 Jahre. An erster Stelle steht in der vorjährigen Wein-erzeugung Elsass-Lothringen mit 30,718 Hektar bebauter Rebfläche; der Gesamtwert des Mostes betrug hier 24,2 Millionen Mark. Es folgt dann Baden mit 17,712 Hektar (22,5 Millionen Mark), sowie Bayern mit 22,548 Hektar (20,3 Millionen Mark); davon betrug die mit

Wein bebaute Fläche der Pfalz allein 15616 Hektar. An vierter Stelle steht Preußen mit 18,208 Hektar (16,3 Millionen Mark); Rückgang gegen 1904, 20 Millionen Mark. Es folgen dann noch Württemberg mit 16,473 Hektar (14,8 Millionen Mark) und Hessen mit 13,759 Hektar (11,4 Millionen Mark). Von früheren Jahren hatten nur das berühmte Weinjahr 1893 132,1 Million Mark, das Jahr 1896 mit 109,6 Millionen Mark und das Jahr 1904 mit 142,9 Millionen Mark höhere Beträge aufzuweisen. Gegen das Vorjahr ist also 1905 um 33,7 Millionen Mark zurückgeblieben. Nachstehend geben wir noch eine Uebersicht der mit Wein bebauten Flächen 1880 bis 1905. Es waren bebaut: 1880: 115 640 Hektar, 1885: 120 485 Hektar, 1890: 120 300 Hektar, 1895: 116 137 Hektar, 1900: 117 000 Hektar, 1902: 119 222 Hektar, 1905: 120 096 Hektar.

Westfalen und Rheinland.

**** (Offene Stellen für Militäranwärter.)** Annen, Kreis Hörde, Polizeiergeant, 1200 Mk., Kreis Hörde, Amt, Polizeiergeant, 1200 Mk., nach erfolgter Anstellung 240 Mark. Wohnungsgeld und 125 Mk. Kleidergeldzuschuß. Bei noch nicht näher anzugebenden Gerichten und Verwaltungsbehörden des Landes: Hilfs-schreiber, 480 Mk. bis 1200 Mk., je nach dem Dienstalter. — Buer i. W., Amt, Bureauassistent, Grundgehalt 1200 Mk., Wohnungsgeldzuschuß. Dahlhausen, Amt Einden, Dahlhausen, Amtspolizeiergeant, Grundgehalt 1200 Mk., Wohnungsgeld und Kleidergeld. Dahlhausen, Amt Einden, Dahlhausen, 2 Amtspolizeiergeanten 2. Klasse (Nachschußbeamte), Grundgehalt 1100 Mk., Wohnungsgeld und Kleidergeld. Düsseldorf, Königl. Generalkommission, Hilfsbote, während des ersten Halbjahres monatlich 75 Mark. Duisburg, Oberbürgermeisteramt, 7 Polizeiergeanten, Mindestgehalt je 1400 Mk. Gerne, Stadtpolizeiverwaltung, Polizeiergeant, Anfangsgehalt 1100 Mark. Gerne, Stadtpolizeiverwaltung, Schumann, Anfangsgehalt 1100 Mk. Horst Emscher, Amt, Amtsassistent, Grundgehalt 1200 Mk., Wohnungsgeldzuschuß. Kleve, Landgericht, Kanzleihilfe, circa 130 Mark Gehalt. Keimathe, Amt Lemthe, Detrich, Polizeiergeant, 1000 Mk. Gehalt. Ort vorbehalten. Kaiserliche Postanstalt, 2 Landbriefträger, 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Kemscheidt, Oberbürgermeisteramt, 3 Kassassistenten 2. Ordnung, Gehalt und Dienstwohnung. Werden a. Ruhr, Bürger-

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger.

25

Das Signal zum Einreiten ertönte, man probte jetzt bereits mit Musik, die Karezee formierten sich und Prinz Arthur mit seiner Dame nahm genau der Loge gegenüber Aufstellung, wo Hauptmann von Bögers mit der Glocke und, wie Fredine wußte, hinter ihm Lothar sich befanden. Wie ein Stich ins Herz, der für Augenblicke den Kreislauf des Blutes ins Stocken brachte, traf es die Amazone, als sie den Blick erhob und, wie von magischen Gewalten gezogen, ihn nach dem verhängnisvollen Plage richtete. Ein fragender, ernster, trüber Blick hatte sie getroffen.

Was sagte dieser Blick? Lag es nicht wie ein Vorwurf darin?

So sehr sie sich bemühte, noch einmal in diese Rätselaugen zu schauen, sie sah sie nicht wieder. Ein dunkler Schatten bewegte sich im Hintergrunde der Loge, die durch das Licht dreier großer Kronleuchter, die die Manege taghell erleuchteten, nun spärlich erhellt wurde, und fixierte sich für Augenblicke auf der weißen Rückwand. Lothar wollte ungehört beobachtet.

Ein noch nie empfundenes Gefühl von nervöser Unruhe ließ sie nicht recht zu klarem Bewußtsein kommen, und bestrebt, diese Aufregung vor den Augen des Prinzen zu verbergen, wurde sie lebhafter und beredter gegen ihren Partner, als es sonst in ihrer Art lag, und dieser, immer mehr hingerissen von dem Liebreiz des jungen Mädchens, das ihm heute ganz besonders zauberhaft erschien, wurde immer feuriger in seinem Benehmen.

Lothar hatte einmal, ehe die Teilnehmer der Quadrille recht zur Ruhe gekommen, einen vollen Blick auf das glänzende Bild geworfen. Ja, das war dieselbe süße, fesselnde Erscheinung, der er noch vor kurzer Zeit täglich gegenüber gestanden und deren Anblick ihn auch noch heute in denselben Jauher bannte und sein Blut schneller kreisen ließ. War das nicht auch noch daselbe offene Kinderauge, dem die Unschuld aus den braunen Sternen leuchtete?

Es wollte Lothar dünken, als habe ein böser Traum nur die lieblichen Züge ihm verzerzt.

Da schlug Fredine die Augen voll zum Prinzen auf, was

war das für ein fremder Glanz in diesen Augen, wie spielte ein fremdes Etwas, das er sich nicht definieren konnte, um den kleinen Mund, den er stets nur harmlos hatte plaudern hören, und nun die Glutblitze ihres Reizers und ihr seltsames Lächeln. Irmgard und Vorn hatten doch recht; sein Herz hatte vergeblich plädiert.

Ein Luftzug hob die Gardine, die lose den Pfeiler der Loge drapierte, die Tür nach der Bahn war geöffnet worden, als Hauptmann von Bögers sich umblückte, hatte Graf Trach den Platz an seiner Seite verlassen.

Die nahe Festzeit brachte eine natürliche Pause in die so sehr bewegte Gesellschaft. Graf Hochstein war in der Residenz angelangt und hatte, von der Schwester eifrig dazu angetrieben, bei all ihren Bekannten Besuche machen müssen.

Fredine war es lieb, daß für sie nun eine stille Erholungszeit folgte, das ewige Hasten und Treiben hatte sie körperlich und geistig abgespannt, dieser Abspannung schrieb sie es auch zu, daß seit jener letzten Probe ein so schwerer Druck auf der Seele lastete, ein Druck, den sie sich vergebens zu erklären bemühte und der nicht weichen wollte.

Um keinen Preis hätte sie aber den Vater oder Tante Irmgard ihren Seelenzustand merken lassen, ihr Stolz bäumte sich hoch auf bei dem Gedanken, man könnte ihrem Empfinden besondere Motive unterlegen.

So hatte denn Graf Hochstein den Ausspruch der Schwester, „das Kind fühlte sich unendlich wohl in der Residenz, genosse mit vollen Zügen die unschuldigen Freuden der Jugend und denke nicht mehr an das, was hinter ihr lag“, in dem Benehmen der Tochter vollständig bestätigt gefunden, sie war feiter, oft ausgelassen frohlich, sprach voll Ekstase von den Festen, die sie bereits mitgemacht, und freute sich kindlich auf die, welche ihr noch bevorstünden. Konnte einmal Fredine nicht Herr ihrer Stimme werden und war sie daher stiller wie gewöhnlich, so meinte der Graf, sie langweile sich in dieser festlichen Zeit.

Mit besonderem Eifer betrieb Fredine ihre Musikstudien, ihr war es immer, als schlänge sich durch die Töne ein unsichtbares Band, das sie immer noch mit dem Traume ihrer ersten Jugendtage verknüpfte, wenn ihr dann das Bewußtsein ihrer Gefühle kam, dann warf sie allerdings die Noten heftig zusammen, ja, sie konnte ihrem Lehrer plötzlich versichern, sie

schmerze der Hals und sie könne nicht weiter singen. Aber in Augenblicken, wo der Geist träumend dem Gefühle seinen Platz überläßt, in der Dämmerstunde, wenn kein Laut von außen sie in die Wirklichkeit zurückrief, wenn im Kamin das letzte Scheit verglühte und geräuschlos in Asche löste, um mit der Asche der Trübsal sich zu vermischen, dann griff sie in die Tasten und unbewußt sang und spielte sie die Weisen, die sie von Lothar gelernt, meist kleine, anspruchslose, aber tief empfundene Lieder, die niemand so warm, so innig wiedergeben konnte, als gerade er. Sie sang dann, bis es völlig dunkel um sie wurde, bis auch das letzte Fünkchen verlöscht und heisses, heisses Heimweh ihr Herz erfüllte, daß ihr zuletzt eine warme Träne auf die Hand rollte. Aber durch diese Träne erwachte Fredine nicht allein aus ihren Träumen, nein, ihr Stolz erwachte mit ihr, und brüst den Flügel schleißend, zündete sie ein Licht an, suchte eine Handarbeit hervor und begab sich hinüber nach dem Salon zur Tante.

Eines Abends trat Fredine nach solcher Stunde des Selbstvergessens in das hellerleuchtete Gemach Irmgards, das stattdessen in der immerhin, im Vergleich zu dem Hochsteiner Schlosse, beschränkten Stadtwohnung. Auf der Schwelle blieb sie indeffen wie gespannt stehen, denn neben der Tante saß... Prinz Arthur!

Er war bei ihrem Eintritt aufgesprungen und zog ihre Hand an seine Lippen: „Gestatten Sie dem fremden Eindringlinge, Komtesse, daß er sich in Ihren traulichen Familienkreise mischt?“ fragte er bittend, dann fuhr er fort: „Die Stille in der Gesellschaft ist schuld daran, daß ich Ihren Herrn Vater bisher noch nicht persönlich kennen lernte, wonach ich so herzlich Verlangen trage, und dann konnte ich mir den Wunsch nicht verlagern, mich persönlich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, Komtesse!“

Die letzten Worte hatte er, nur dem jungen Mädchen verständlich, geflüstert, und sie trieben ihr heiße Blutwellen in die Schläfen.

Der Prinz trank den Tee im Hause des Grafen, und Irmgard bemerkte mit Freuden, wie sein Auge mit Bärtlichkeit an Fredine hing, die mit leichter Grazie, ihrer täglichen Gewohnheit gemäß, auf einem Tischchen am Kamine unter Aufsicht eines Dieners den Trank selbst bereitete.

187,30

- Königliches Bezirkskommando II Dortmund.